

Nachrichten

Ohrfeige ist für 20 Prozent der Eltern keine Gewalt

Der internationale "Tag für gewaltfreie Erziehung" am kommenden Dienstag ist eine Gelegenheit, über den Kinderschutz im Tessin nachzudenken. Die Tessiner Kinderschutzstiftung ASPI (*Fondazione della Svizzera italiana per l' Aiuto, il Sostegno e la Protezione dell' infanzia*) empört sich in einem Communiqué darüber, dass in der Schweiz angezeigt werden könne, wer einem Erwachsenen eine Ohrfeige verpasst, nicht aber wer seinem Kind eine gebe. Für ein Fünftel der Eltern in der Schweiz zähle eine Ohrfeige zudem nicht einmal als Gewalt. Ein Drittel sei gar der Ansicht, dass sie ihren Kindern keine Gewalt antäten, wenn sie ihnen den Hintern versohlen. Und immerhin 12 Prozent seien der Ansicht, dass das Treten von Kindern und Jugendlichen keine Gewalt darstelle.

Im Tessin liegt die Zahl der registrierten Kindeswohlgefährdungen viel tiefer als in anderen Schweizer Regionen: 26 Fälle pro 10'000 Kinder zwischen September und November 2016 im Vergleich zu 107 Fällen pro 10'000 Kindern im Kanton Zürich im selben Zeitraum. Zur Kindeswohlgefährdung gehören Vernachlässigung, körperliche Gewalt, psychische Gewalt, Gefährdung als Folge von Erwachsenenkonflikten und sexuelle Gewalt. Diese tiefe, vermeintlich positive Zahl hat sich – im Gespräch mit Andreas Jud (siehe TZ vom 1. Februar) jedoch als Hiobsbotschaft erwiesen. Im Tessin erfahren nicht weniger Kinder Gewalt als anderswo in der Schweiz, es würde den Behörden einfach seltener gemeldet. Doch Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung und damit auf eine gewaltfreie Kindheit. Nur so könnten sie eine gesunde, eigene Reifung überhaupt durchleben. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Massnahmen gefährdeten das Wohl des Kindes und seien unzulässig, heisst es in der Mitteilung. Im Rahmen ihrer Obhut- und Sorgepflicht sichern die Eltern das Wohl ihres Kindes. **mk**

Das **Seniorenheim San Carlo** in Locarno soll in eine öffentlich-rechtliche Institution umgewandelt werden, dadurch würde der Leitung mehr Entscheidungsfreiheit gewährt

WENIGER VON POLITISCHEN ENTSCHEIDUNGEN ABHÄNGIG

von **Marianne Baltisberger**

Abgänge von Direktoren, Wechsel in der Betriebsleitung, Unzufriedenheit beim Personal – das Seniorenheim San Carlo in Locarno sorgte in der Vergangenheit immer wieder für Schlagzeilen. Ende Februar letzten Jahres verzichtete auch noch der zuständige Stadtrat Ronnie Moretti (SP) auf die politische Verantwortung für das Haus, die Aufgabe wurde von Regierungskollege Giuseppe Cotti (CVP) übernommen.

Mittlerweile hat der Stadtrat bei der Luganeser Unternehmensberatung Consavis SA eine Studie in Auftrag gegeben, in der mögliche zukünftige Betriebsformen für das San Carlo beleuchtet werden. Resultat: Das Altersheim in Locarno soll in eine öffentlich-rechtliche Institution umgewandelt werden. Dadurch hätte die Leitung mehr Entscheidungsfreiheit, der Betrieb würde sozusagen "entpolitisiert". Gleichzeitig könnte für eine gute Qualität der Dienstleistungen sowie



Im Altersheim mit 121 Betten sind rund 120 Personen beschäftigt

adäquate Anstellungsbedingungen für das Personal garantiert werden, wie es in einer Mitteilung heisst. In diesen Tagen hat Locarnos Exekutive eine entsprechende Botschaft verfasst, sie soll demnächst im

Gemeindeparlament behandelt werden. Diese Änderung bedeute ein wichtiger Schritt für das Seniorenheim, schreibt Giuseppe Cotti, zu dem man sich erst entschlossen habe, nachdem ver-

schiedene Szenarien abgeklärt und die Bedürfnisse sowohl der Bewohnerinnen und Bewohner des San Carlo als auch der Angestellten abgeklärt wurden. Schlankere Strukturen versprächen flexibleres Handeln, auch

aus wirtschaftlicher Sicht. Damit sei der Weg frei für eine Zukunft, in der weniger die politischen Debatten als vielmehr die Anliegen und Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren im Mittelpunkt stünden.

Das kommunale Altersheim in Locarno umfasst 121 Betten in den Gebäuden "Torre", im für Alzheimer-Betroffene eingerichteten "Spazio Sorriso" und dem Tageszentrum in der Villa im angrenzenden Park. Im April 2018 wurde Mauro Pirlo zum Direktor des San Carlo gewählt, ihm unterstehen 120 Angestellte. Durch die aktuelle Unternehmensform sei der Direktor in der operativen Leitung und strategischen Planung stark eingeschränkt, erklärt Giuseppe Cotti. Das soll sich nun ändern. Als öffentlich-rechtlicher Betrieb würde das Seniorenheim effizienter und moderner werden. Die Stadregierung behalte trotzdem die Oberaufsicht und werde auch im künftigen Leitungsgremium des San Carlo vertreten sein.

Diverse Handwerksvereine möchten, dass sich die lokalen Fachkräfte wieder aktiver austauschen

Kunsthandwerker wollen ihre Marke zurück

In Zeiten von austauschbaren Plastikprodukten ist das Überleben eines Kunsthandwerkers alles andere als einfach. Von vielen wird aber gerade darum seine Arbeit sehr geschätzt. Höchste Zeit also, dass man sich nicht als Einzelkämpfer durchboxt, sondern dass man sich zusammenschliesst. Die Vereine *Associazione Artigiani Blenesi* und *Associazione Artigiani di Vallemaggia* fordert darum die Kunsthandwerker im Tessin dazu auf, bis am 15. Mai ihre Ideen und Visionen

per Mail zuzusenden. Ziel sei es, die Marke der Tessiner Handwerkskunst wieder aufzubauen, und somit mehr Wertschätzung von Tessinern und Touristen zu bekommen. Die Marke "Artigianato del Ticino" wurde zum ersten Mal am 1. September 1987 registriert und stand laut den Handwerksvereinen für Qualität und Originalität. In den letzten Jahren sei das Ganze etwas eingeschlafen und pünktlich auf die neue Saison, soll dies nun geändert werden. "Wichtig ist, dass dank

dem neuen Relaunch der Marke "Artigianato del Ticino" der Wert unserer Arbeit wieder steigt", schreiben die Vereine in einer Medienmitteilung. Aufgefordert mitzudenken, werden alle Handwerkskünstler, die im Kanton Tessin tätig sind. In den nächsten Wochen planen die Vereine, auch auf kantonaler Ebene ihr Anliegen zu platzieren. Ideen und Möglichkeiten, wie man die Marke noch mehr optimieren kann, können direkt per Email gesendet werden an: oleggini@arsl.ch. **nh**

Aufgefallen

Die Schweizer und ihr Bankgeheimnis

Ab Samstag steht die sogenannte "Wanderbank" vor dem *Museo di Val Verzasca* in Sonogno. Dabei handelt es sich nicht um ein Geldinstitut, sondern um eine Sitzgelegenheit, eine Foto-Opportunity und vor allem um ein PR-Projekt des Vereins Bankkultur.ch. Dieser setzt sich seit 2016 für die Förderung der Schweizer Bänkli-Kultur ein. Denn öffentliche Sitzgelegenheiten seien ein wichtiges Bindeglied zwischen Mensch und Natur und ebenso zwischen Menschen. Seit Jahrhunderten seien sie Teil des Schweizer Kulturgutes. 2018 begann der Verein im Rahmen der "Bänkli-Challenge" mithilfe der Bevölkerung alle öffentlichen Sitzbänke zu dokumentieren. Die Bänkli können in der virtuellen Landkarte www.bankgeheimnisse.ch erfasst und angesehen werden. Ausserdem setzt sich der Verein für die Einschreibung der Bänkli-Kultur als immaterielles Unesco-Kulturerbe ein. Mit der roten Bank im Verzascatal, die mit einem

überdimensionierten Bilderrahmen ausgestattet ist, will die Bankkultur.ch auf sich und ihre Ziele aufmerksam machen. Wer ein Foto der Wanderbank schießt und dieses mit dem Hashtag #Bankgeheimnisse auf Facebook, Twitter oder Instagram veröffentlicht, nimmt an der Verlosung von Wanderpreisen teil.

Während des Aufenthalts der Wanderbank in Sonogno bis zum 5. Mai finden verschiedene Veranstaltungen rund um das Thema Wandern, Landschaft und Sitzbänke statt: Darunter eine Theateraufführung, ein Frühlingsfest und organisierte Wanderungen von und zur Wanderbank. **mk**



Die Bänkli-Kultur hält im Tessin Einzug (Symbolbild)